

Arne Steiner

Ein König, sieben Professoren, zwei Museen

Wenn im Herbst die Museumssaison so richtig beginnt, widmen sich das Historische Museum Hannover und das Städtische Museum Göttingen mit zwei aufeinander folgenden Ausstellungen einer wichtigen Etappe auf dem Weg vom Untertan zum Staatsbürger: der Auseinandersetzung zwischen Hannovers König Ernst August und den protestierenden „Göttinger Sieben“, die vor 170 Jahren die Gemüter in ganz Deutschland bewegte.

Ein schicksalsträchtiges Jahr, dieses 1837. Nicht nur, dass die Personalunion zwischen Hannover und Großbritannien zu Ende ging und das Königreich Hannover wieder von der Leine aus regiert wurde – der Regierungsantritt von König Ernst August begann auch mit einem regelrechten Eklat: Sieben Göttinger Professoren beschuldigten das neue Staatsoberhaupt des Verfassungsbruchs und wurden daraufhin mit Berufsverbot und Ausweisung bestraft.

Was war geschehen? König Ernst August hatte als eine seiner ersten Amtshandlungen das erst 1833 erlassene hannoversche Staatsgrundgesetz außer Kraft setzen lassen. Aber sein Versuch, mit der Rückkehr zur alten Verfassung von 1819 den Anspruch auf seine umfassende Macht als Monarch geltend zu machen, stieß auf heftigen Widerspruch: Am 18. November 1837 protestierten sieben Professoren der Göttinger Georg-August-Universität schriftlich gegen diesen Akt und rückten damit ins Licht der Öffentlichkeit.

Wer waren diese sieben Männer, denen König Ernst August mit der ganzen Strenge seiner Autorität entgegentrat? Und wie verlief der Protest, der bald in ganz Deutschland wahrgenommen wurde? Wie dachten der neue hannoversche König und seine Beamten, und woher rührte die Härte ihrer Maßnahmen? Und nicht zuletzt: Wie verhielten sich die Menschen im Königreich, in der Hauptstadt und in der Universitätsstadt Göttingen?

Die facettenreiche Ausstellung „Sieben gegen den König“ vereint zahlreiche zeitgenössische Gemälde und Graphiken sowie kostbare Kunst- und Gebrauchsgegenstände, die z. T. erstmals öffentlich zu sehen sein werden. Sie verdeutlichen die Auseinandersetzungen, die vor 170 Jahren um Staatsverfassungen und Treueschwüre geführt wurden.

Die Schau charakterisiert die sieben Professoren und ihre durchaus unterschiedlichen Motive, gegen den König zu opponieren. Sie fängt die Atmosphäre der Universitätsstadt Göttingen ein und zeigt, wie Studenten mit ihren Schreibfedern, schnelle Postreiter, Schriftsetzer und Drucker die Protestation der sieben Professoren in ganz Europa zu einem Medienereignis machten. Auch König Ernst August – „von Gottes Gnaden“ – wird vorgestellt und mit ihm die Residenzstadt Hannover, die nach 123 Jahren Abwesenheit des Landesherrn erst allmählich wieder zum Macht- und Regierungszentrum des welfischen Königreiches wurde.

Die Göttinger Sieben wurden verteufelt und verklärt; diktatorische Regime vereinnahmten sie für sich, und in der demokratischen Bundesrepublik setzte man ihnen erneut ein Denkmal. Die achtzehn Physiker, die sich 1957 gegen die Atombewaffnung der Bundeswehr aussprachen, stellten sich mit ihrer „Göttinger Erklärung“ in die Tradition der Sieben. Auch diese vielfältigen, jeweils zeitgebundenen, gelegentlich auch widersprüchlichen Nachwirkungen des Protestes von 1837 werden in der Ausstellung beleuchtet.

Mit dem modernen Staatsgrundgesetz von 1833 war das Königreich Hannover durchaus „in guter Verfassung“. Auf die Befreiung von napoleonischer Besatzung war zunächst eine strikte Restaurationspolitik gefolgt, die den gesellschaftlichen Wandel behinderte. Erste Proteste hatten dazu geführt, dass auch Hannover zur konstitutionellen Monarchie mit Vorstufen einer parlamentarischen Vertretung wurde. Schon von England aus hatte Ernst August als möglicher Thronfolger diese Entwicklung scharf kritisiert.

Als Machthaber in Hannover ließ er Taten folgen. Die Protestation von 1837 gegen die Aufhebung der Verfassung hatte für die Unterzeichner schwerwiegende Folgen: Wilhelm Grimm, Jacob Grimm, Wilhelm Eduard Albrecht, Friedrich Christoph Dahlmann, Georg Gottfried Gervinus, Wilhelm Eduard Weber und Heinrich Georg August Ewald wurden vom König aus dem Amt entlassen. Dahlmann, Gervinus und Jacob Grimm wurden des Landes verwiesen, und auch die übrigen mussten das Königreich Hannover auf der Suche nach neuen Anstellungen verlassen.

Doch die einmal in Gang gesetzte Kampagne war nicht mehr aufzuhalten. Studenten verbreiteten durch Abschriften den Protestbrief in ganz Deutschland und unterstützten damit die Forderung nach einer liberalen Regierung. Der Aufruf blieb nicht ungehört. In Göttinger Vereinen zusammengeschlossene Bürger machten es sich zur Aufgabe, durch Spenden das Gehalt der entlassenen Professoren zu sichern. Einige der äußerst populär gewordenen „Helden“ von 1837 kehrten 1848 als Mitglieder der Frankfurter Nationalversammlung auf die politische Bühne zurück. Die Göttinger Universität hatte dagegen noch lange unter dem Verlust ihrer bedeutenden Lehrer zu leiden.

In diesem Ausstellungsprojekt arbeiten das Historische Museum Hannover und das Städtische Museum Göttingen eng zusammen. Die Schau wird am 16. Oktober eröffnet und bis zum 13. Januar 2008 im Historischen Museum Hannover gezeigt. In Göttingen ist sie unter dem Titel „Göttinger Sieben®“ vom 27. Januar bis 13. April 2008 zu sehen. Hier setzt man eigene Schwerpunkte und beleuchtet besonders intensiv das Phänomen, dass die sieben Professoren inzwischen zu einer Art „Markenartikel demokratischen Charakters“ geworden sind.

Zur Ausstellung erscheint ein begleitender Text-/Bildband mit dazugehöriger CD-ROM. Hier sind die zentralen Ausstellungstexte und Abbildungen wichtiger Exponate zusammengefasst, außerdem lassen sich bedeutende Quellentexte nachlesen. Sprachduktus und Typographie sorgen für Zeitkolorit: Liest sich die fortschrittliche Verfassung von 1833 auch heute noch modern? Wie Respekt einflößend klingt ein „Königliches Patent“? Warum hatte die „Protestation“ solche Sprengkraft, obwohl sie doch mit „Unterthänigste Vorstellung“ überschrieben ist? Und was erfuhren die damaligen Zeitungsleser über den Protest der Sieben und die Stimmung in Göttingen? Gerade mit der Zusammenstellung einer großen Zahl von Pressemeldungen über die hannoversche Verfassungskrise wurde für diese Publikation Pionierarbeit geleistet. Auf komfortable multimediale Art erschließt sich nun das enorme Presseecho aus dem In- und Ausland, mit dem ausgehend vom Protest der Sieben erstmals eine liberale Öffentlichkeit geschaffen wurde.

Sieben gegen den König. 104 S. mit zahlreichen farbigen Abbildungen und beigefügter CD-ROM, € 14,80.

Anschrift des Verfassers: Dr. Arne Steiner, Historisches Museum Hannover